



Schatten umarmen

Eine Rezension von WEIBERR DIWAN zu meinem Buch

"Schatten umarmen"

ISBN 3-929265-13-3

WEIBER DIWAN

Rezensionszeitschrift

Neuland (Schatten umarmen)

Katharina verlässt Deutschland und bricht nach Israel auf – motiviert durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur dieses Landes und nicht zuletzt durch Miriam, Israelin und Gastprofessorin für Hebraistik, für die Katharina große Sympathie empfindet. Bald nach ihrer Ankunft in Tel Aviv lernt sie eine Freundin Miriams kennen, die jüdische Lehrerin Lea aus Jerusalem. Diese verhält sich der Deutschen gegenüber zunächst distanziert und abweisend. Dennoch kann keine der beiden Frauen das Interesse an der anderen leugnen. Dann übersiedelt Katharina nach Jerusalem und beschließt, nie mehr von dort fortzugehen. Mit sinnlichen, eindrucksvollen Bildern und in einer klaren Sprache vermag die Autorin diese Begegnung, die anfangs zögerliche und vorbehaltvolle Zuneigung und schließlich das wachsende Begehren der beiden Protagonistinnen zu erzählen. Deren Liebesbeziehung wird zum einen in die Farben und Düfte des Landes verwoben, zum anderen in den historischen und den aktuellen Kontext gestellt. Die deutsch-jüdische Vergangenheit dominiert die Gegenwart der beiden jungen Frauen ebenso wie der durch den Konflikt zwischen Israel und Palästina gewaltgeprägte Alltag.

Eine Geschichte vom Aufbrechen in Neuland, vom Überwinden der Konventionen, von der Liebe zu Israel und Jerusalem, von der Liebe zur Wüste – und die Geschichte einer Liebe zwischen zwei Frauen, die den hoffnungsvollen Versuch des Brückenschlagens über die Unversöhnlichkeit hinweg zu leben beginnen ...

(Karin Ballauff)

Und hier ein weiteres Kapitel aus meinem Lesetext, den ich bei Lesungen vorstelle:

Katharina fuhr mit dem Bus nach Jerusalem. Fast eine Woche war sie in Tel Aviv geblieben, gefangen von der Lebendigkeit dieser hellen Stadt.

Lea hatte sie nicht mehr gesehen. Aber an jenem ersten Abend hatte sie Katharina noch ihre Adresse in Jerusalem zugesteckt.

'Warum hat sie das getan?' fragte sich Katharina erstaunt.

Gleichmäßig brummte der Motor. Die Straße stieg an, die Anhöhen glichen eher niedrigen Bergen mit tief abfallenden Steilhängen....

Unvermutet erhob sich Jerusalem vor ihnen. Vormittagssonne auf dicken Mauern. Ihre Strahlen glitten über Friedhöfe mit weißen Gräbern.... Spiegelten sich im Glas moderner Hochhäuser. Der Jerusalemstein schimmerte rötlich unter einem klaren Märzhimmel. Licht auf Kuppeln, Minaretten und Kirchtürmen, die aufstrebend den Himmel zu berühren schienen.

Unerwartet ein Gefühl, das ihr den Atem nahm: ‚von hier werde ich nie mehr fortgehen‘.

Und die Sonnenstrahlen spiegelten, brachen und vervielfältigten sich in der goldenen Kuppel des Felsendoms.

Der Bus hielt in der Jaffastraße. Katharina nahm ein Taxi. Sie reichte dem Taxifahrer ihren Zettel mit verschiedenen Adressen. Er verstand, meinte in gebrochenem Englisch: "ich dich bringen zum Yemin Moshe. Ist Künstlerviertel."

Als der Taxifahrer in einer gepflegten Straße anhält, runzelte sie skeptisch die Stirn: 'Ziemlich vornehm! Hier vermieten die doch nicht.' Und fand dennoch gleich bei der ersten Adresse ein Zimmer! Der Raum war nicht groß, mit einem weit geöffneten Fenster, durch das Sonnenlicht strömte; eingerichtet mit modernen Möbeln und



Schatten umarmen

viel zu teuer. Sie schaute aus dem Fenster, blickte auf die mächtigen Mauern der Altstadt. Hoch auf reckte sich der Turm der Davidszitadelle und sogar vom Ölberg konnte sie ein Stück erblicken.

Sie konnte unmöglich widerstehen. Wusste gleichzeitig, dass sie schnell eine Wohnung suchen musste. Für solche Preise reichte ihr Geld nicht lange.

Sie war so ungeduldig, wollte gleich los. Bezwang ihre Ungeduld. Packte aus, hing die wenigen Sachen in den Schrank. Ein Zettel fiel heraus – die Adresse von Lea.

‘Ich möchte wissen, wo sie wohnt.’

Warum eigentlich? Es gab nichts, was sie mit Lea verband. Oder...?

Sie sah wieder die Traurigkeit im blassen Gesicht. Hörte ihre abweisenden Worte. Empfund Zuneigung, was sie eher verwirrte als überraschte.

Kurz entschlossen machte sie sich auf den Weg. Auf einer Straßenkarte suchte sie Leas Adresse. Sie lief die Keren ha Yessod entlang. Stockender Autoverkehr... Eselskarren neben laut hupenden Taxis. Lärm. Menschen. Irgendwann die Bezael. In der Nähe musste Lea wohnen.

Sie fand ein Blumengeschäft, kaufte einen bunten Frühlingsstrauß, schrieb auf eine Karte nur die Frage: “Sehen wir uns wieder?” ,und ihren neuen Absender. Die Blumenfrau versprach, den Strauß gleich zur angegebenen Adresse zu bringen.

Als könnte sie sich erst jetzt Jerusalem nähern, hielt Katharina ein Taxi an und ließ sich zum Jaffa-Tor fahren. Stand gebannt vor der alten Mauer, wollte sie anfassen, tat es. Und wieder diese Ahnung: ‘Hier geh ich nie mehr weg’.

Sie bog in eines der verwinkelten Gässchen... suchte den Himmel über der engen Straße... fühlte die Wärme der Mittagssonne und hatte nie zuvor dieses Glücksgefühl gekannt.

Sie tauchte ein in den orientalischen Bazar. War weit offen für die erregenden Gerüche. Sprachfetzen, Farben - und über allem die Stimme des Muezzins, die aus scheppernden Lautsprechern den Lärm im Gewirr der Straßen übertönte.

Müde war sie vom vielen Herumlaufen, beschloss, in ihre Pension zu gehen. Als sie in ihre Straße einbiegt, kommt ihr Lea entgegen.

“Ich war bei deiner Vermieterin und habe einen Zettel für dich dort gelassen. Danke für die Blumen. Warum, Katharina?”

“Ich weiß es nicht.” Katharina ist überrascht. Die Begegnung war zu unerwartet. - Sie haben sich nicht die Hand gegeben. Gehen schweigend nebeneinander, als würden beide nur daran denken, wieviel zwischen ihnen ungesagt war.

Lea spürt das Ungesagte. Wehrt sich gegen die beunruhigende Körperlichkeit. Nicht wieder! Und vor allem nicht zu dieser Frau! Sie denkt an ihre letzte Beziehung. Vier Jahre sind seit damals vergangen. Der Schmerz ist Wehmut gewichen. Sie kann sogar an die Freundin denken, ohne dieses ohnmächtige Gefühl von Sehnsucht und Trauer. Sie war die erste Frau, die sie geliebt hatte. Lea versuchte, sich ihr Gesicht vorzustellen. Erschrak, weil sie sich nicht mehr an das Lächeln ihrer Augen erinnerte: ,Und dabei hat es einmal eine Zeit gegeben, wo ich sicher war, die Trennung nicht aushalten zu können!’

Lieben war für sie Abhängigkeit. Warten auf einen Blick. Lauschen auf Schritte, die sich nähern - vorbeigehen. Das Telefon, das nicht läutet.

Und jetzt? Ihr Denken kreist ständig um Katharina. Sie will sich wehren und kann nicht. Ihr Herz zieht sich schmerzhaft zusammen. Schon so lange hat sie nicht mehr diese Zärtlichkeit auf der Haut gespürt. Diese Sehnsucht in den Händen. Es ist ein bekanntes und doch neues und ungestümes Gefühl... und sie fragt sich bedrückt, wie habe ich diese Leere so lange ausgehalten?

Dazwischen die andere Stimme, mahnend: Hast du vergessen? Sie ist Deutsche!

Sie bleiben vor Katharinas Pension stehen, und zum ersten Mal sehen sie einander wirklich an. Katharina streckt die Hand aus: “Wann sehen wir uns wieder?”

Die Hände berühren sich. Stumm denkt sie: ‘Gib uns eine Chance, bitte.’



Schatten umarmen

*Nach einer Weile Leas Stimme: "Ich fahre morgen zum Toten Meer, komm doch mit?"
Katharina kann nur nicken. Als sie zu ihrem Zimmer hinaufsteigt, merkt sie verwundert, dass sie singt.*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).